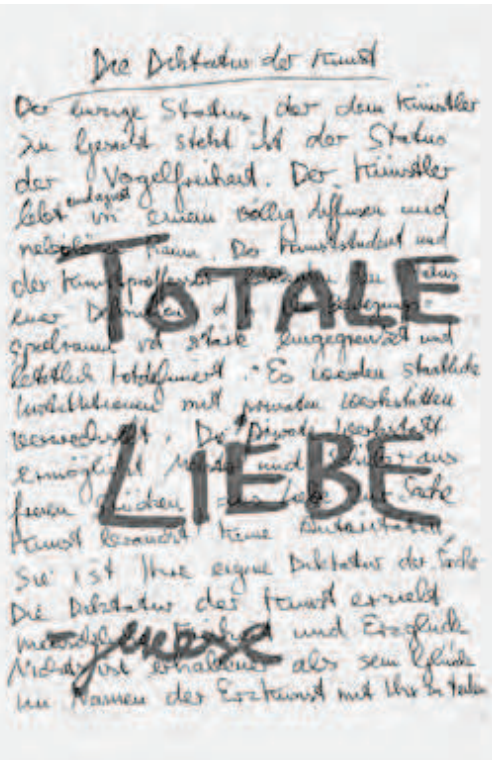


Bücher

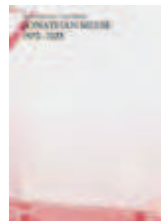


was authentisch und was erzmeesisch hinzucollagiert ist, was Inszenierung und, zum Beispiel, Hochschulalltag mit Professoren wie Franz Erhard Walther oder Werner Büttner. Doch die quirlige, aber nicht verwirrende Mischung aus Künstlerbuch und reflektierter Künstlerbiografie funktioniert auch in der Textmontage, weil der Leser durch typografische Mittel den Überblick behält. Die O-Töne Meeses, nach Interview-

sitzungen von den Autoren transkribiert, sind kursiv gedruckt. In einer dieser Passagen erklärt der Künstler zum Beispiel sein formales Interesse an der Hitler-Figur: „Also, mich schaltet das Gebrüll von Adolf Hitler ja total an. Manche können das ja überhaupt nicht ertragen. Ich sehe das aber animalisch, nicht moralisch. Für mich ist das Gebelle wie so eine Rhythmusgeschichte, wie ein Taktgeber, also ein Trommelschlag auf der Kunstgaleere: bumm, bumm, bumm. Und der Wagner ist das auch.“ Davon abgesetzt sind Zitate aus klug ausgewählten Fachtexten, chronologisch strukturiert wird das Buch durch Werk- und Ausstellungsdaten. Fantasiezahlen gibt es auch – so bricht im Jahr 2023 die Diktatur der Kunst an. Wird ja wohl Zeit geworden sein.

Nein, er will uns gar keinen Gebrauchtwagen verkaufen. Und sich bestimmt auch nicht zum Bundespräsidenten wählen lassen. Als „Parsifal“-Regisseur in Bayreuth hätte er durchaus schalten und walten wollen, aber Katharina Wagner traute sich am Ende nicht.

JENS
HINRICHSEN



„JONATHAN
MEESE
1970-2023“.
Waltherr König,
520 Seiten,
28 Euro



MEESE vor einem Foto seines Vaters in der Ausstellung „MAMA JOHNNY“, Deichtorhallen Hamburg, 2006



Bei JULIAN CHARRIÈRE wird der Künstler zum neuen Humboldt

Julian Charrière ist ein Künstler, der keine Missverständnisse aufkommen lässt. Seine Werke, sei es eine Kamerafahrt durch eine Palmen-Monokultur oder ein Tänzchen auf einem Eisberg, den er mit einem Gasbrenner zum Schmelzen bringt, leben von Geschichten. Und damit auch keinem Betrachter eine Nuance der bedeutungsschwangeren Expeditionen entgeht, liefert er die Interpretationen gleich gebrauchsfertig mit.

Insofern ist es nur folgerichtig, dass zu Charrières Ausstellung „As We Used to Float“ in der Berlinischen Galerie ein gleichnamiges Buch erscheint. Zusammen mit dem Kurator und Kunsthistoriker Nadim Samman hat der in der Schweiz geborene Künstler eine Mischung aus Essay, Reisebericht und Abenteuerroman über seinen Tauchgang am nuklear kontaminierten Bikini-Atoll geschrieben.



JULIAN
CHARRIÈRE
„AS WE
USED TO
FLOAT –
USS SARA-
TOGA“, 2016

Ein unspezifisches „We“ oder ein universelles „You“ schippern tagelang übers Wasser, durchstreifen trügerische Strandidylle und tauchen zu den Wracks von Kriegsschiffen hinab, die bei den US-Atomtests wie Spielzeuge versenkt wurden. Der Künstler tritt hier als neohumboldtscher Entdecker auf, der nicht mehr Unberührtheit, sondern eine von Menschen gezeichnete Ferne sucht – und diese dann auch gleich White-Cube-kompatibel aufarbeitet.

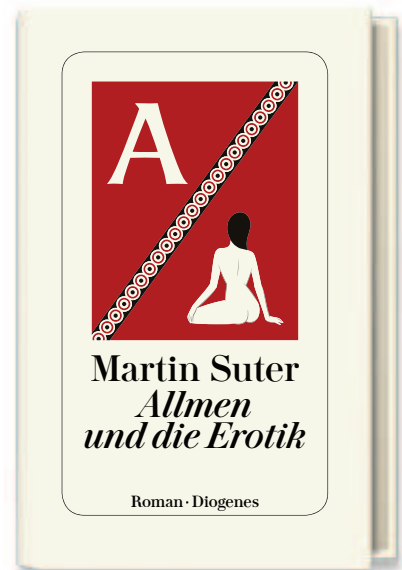
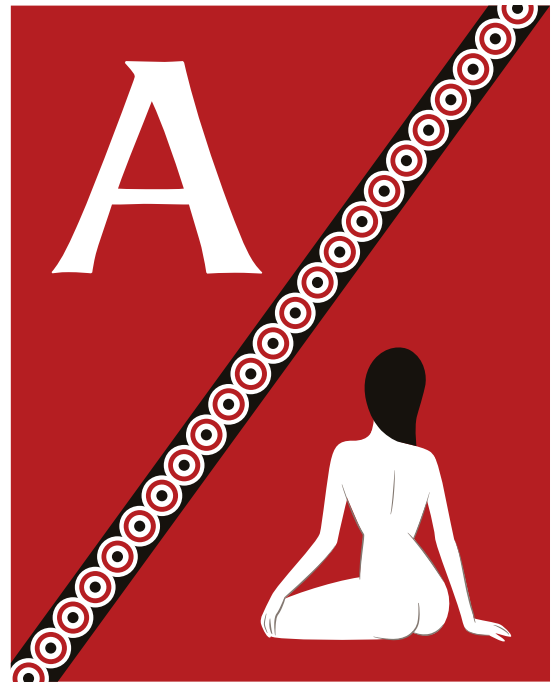
Die Exponate von „As We Used to Float“ (Unterwasseraufnahmen, radioaktive Kokosnüsse im Bleisarkophag) sind Souvenirs einer Heldenreise, die durch den Abenteuerroman bezeugt und aufgeladen werden. Weil alles schon reflektiert ist – die Morbidität, der Zerstörungshunger der Menschen und die Unmöglichkeit des Ursprünglichen im Anthropozän –, bleibt dem Betrachter kein Raum für Zweifel, Zweideutiges oder eigene Assoziationen. Es fehlt, um im Taucherbild zu bleiben, die Luft zum Atmen.

SASKIA
TREBING



JULIAN CHARRIÈRE,
NADIM SAMMAN:
„AS WE USED TO
FLOAT“. Auf Englisch.
K. Verlag, 152 Seiten,
14 Euro

Martin Suter



272 Seiten, Leinen, € (D) 20.-
Auch als eBook und Hörbuch

Allmen ist zurück. Der Pleitedandy, Kunstkenner und Amateurdetektiv hat einen neuen Fall, so heikel wie fragil.

»Die Reihe um den stilvoll darbenden Kunstkenner gehört zum Besten in der deutschsprachigen Krimiszene.«

Focus, München

Mehr unter: www.diogenes.ch/suterallmen

Diogenes